

1. Was müssen die Methoden leisten?

Einen Berg besteigen mit Methode

Stellen Sie sich vor, Sie stünden als ungeübter Kletterer vor einer Steilwand und hätten den Auftrag, den Gipfel zu erklimmen. Neben Ihnen steht ein geübter Bergsteiger. Während der Berg Ihnen möglicherweise Angst einflößt, bleibt der Bergsteiger völlig ruhig. Warum? Er wird planvoll vorgehen, so wie er es schon häufig gemacht hat. Er wird den Aufstieg in verschiedene Phasen einteilen, sodass er über eine klare zeitliche Abfolge verfügt, und er wird in einem Anfangsritual die Vorgehensweise überdenken, sein Werkzeug zurechtlegen, seinen Helm, seine Haken, seine Sicherungsleinen. Er hat das Know-how, das Ihnen fehlt. Während Sie loskraxeln und auf Ihr Glück hoffen, wird er das Ziel immer klar vor Augen haben und sich nicht in seiner Konzentration stören lassen. Seine Kompetenz gibt ihm Sicherheit, Selbstvertrauen und die Zuversicht in der Aussicht auf Erfolg. Sein Wissen und sein Können haben ihn gelehrt, die Aufgabe verantwortungsbewusst anzugehen. Er kann die Gefahren klar bewerten und so die Risiken eines Absturzes weitgehend ausschließen. Mit diesem Bild ist beschrieben, was Methoden leisten müssen.

Weg und Ziel

Methoden beschreiben den Prozess der Vorgehensweise bei der Bewältigung einer Aufgabe. Das ist sozusagen ihre klassische Funktion. Sie entspricht der wörtlichen Übersetzung des griechischen Wortes „methodos“, das mit „Weg nach“ übersetzt werden kann. Methoden strukturieren die Vorgehensweise, unterteilen den Lernprozess in Phasen und empfehlen eine zeitliche Abfolge. Hinzu kommen ritualisierende Elemente, die bei jeder Anwendung wiederholt werden. Gleichzeitig sind Methoden Ziel von Bildung. Sie geben den Lernenden das Rüstzeug an die Hand, mit denen es ihnen gelingen soll, die zahlreichen Berge lebenspraktischer Anforderungen zu bewältigen, die sich ihnen noch in den Weg stellen werden. Sie erzeugen Erfahrungswissen, praktisches Können und ein Bewusstsein der Bedeutung einzelner Handlungsschritte, zusammengefasst Kompetenz.

Methoden werden wichtiger denn je

Es liegt auf der Hand, dass in einem kompetenzorientierten Unterricht den Methoden eine viel weiter reichende Bedeutung zukommt als für Abwechslung zu

sorgen. Über Kompetenzentwicklung wird vornehmlich auf der Methodenebene entschieden. Schülermethoden sind Kompetenzentwicklungsmethoden. Lehrermethoden sind Kompetenzermöglichungen. Sie sollen Lust auf Leistung fördern. Das geht weit über die Unterhaltungsfunktion hinaus. Ihre angenehme Wirkung entsteht nicht nur durch Spaß an der Sache, sondern durch den Erfolg, den sie Kindern und Jugendlichen ermöglichen. Kompetenz gibt Sicherheit und erzeugt Vertrauen in die eigene Stärke. Mangelndes Kompetenzbewusstsein macht Angst vor Anforderungen. Kompetenzfördernder Unterricht kann damit auch ein Schlüssel zum Abbau von Schulangst sein.

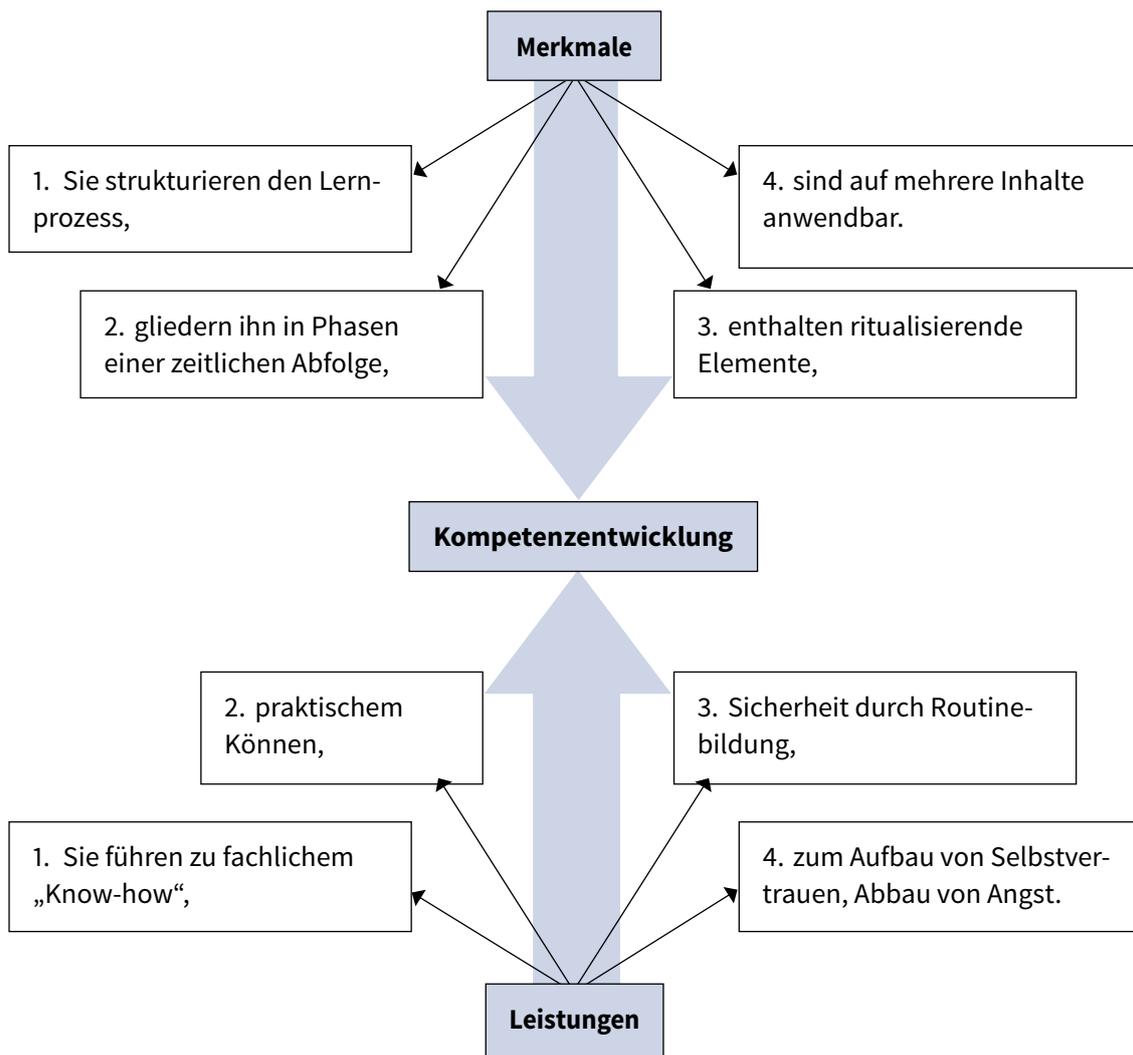
Wenn Methodik aus der Lehrerperspektive zunehmend zum Ziel des Unterrichts wird, dem die passenden Inhalte zugeordnet werden, bedeutet das nicht, dass die Inhalte unwichtig sind. Aus der Sicht der Lernenden bleiben sie sogar das Wichtigste. Schüler bearbeiten einen schwierigen Text zum Thema Klimawandel ja nicht aus dem Grund, eine Texterschließungsmethode anzuwenden. Sie tun es zunächst, weil sie der Inhalt interessiert. Erst im Nachhinein entwickeln sie ein Methodenbewusstsein, das sie stolz macht, solche schwierigen textlichen Anforderungen mit ihrem methodischen Repertoire bewältigen zu können.

Für uns Lehrer sind die Erwartungen immer mehrdimensional. Wir setzen natürlich auf inhaltlich fachliche Bildung, trainieren dabei gleichzeitig Erschließungskompetenzen, die wir zunehmend als Teil fachlicher Bildung begreifen sollten. Der aktuelle Text über den Klimawandel wird veralten, die Kompetenzmethode wird bleiben und das macht ihren höheren Wert aus. Weil Kompetenzentwicklung nicht an Inhalte gebunden ist, steckt darin die große Chance zur Individualisierung des Lernens. Steht zum Beispiel Erschließungskompetenz schwieriger Sachtexte auf dem Plan, kann den Schülerinnen und Schülern eine Vielzahl inhaltlich bedeutsamer Texte zur Auswahl angeboten werden, an denen sie ihre Kompetenz trainieren können.

Instruktion plus Konstruktion

Jedes Methodentraining muss zunächst auf Eigentätigkeit setzen. Kompetenzentwicklung kann nicht gelehrt werden. Sie ist eine Konstruktionsleistung, die jeder Lernende im praktischen Tun selbst erproben muss. Wir Lehrer müssen durch die veränderte Ausrichtung unsere Rolle neu definieren. Man sehe sich als Lernbegleiter und

Merkmale und Leistungen von Unterrichtsmethoden



als Lerncoach. In jedem guten Training gibt es Instrukionsphasen, in denen die Trainer ihre Mannschaft um sich herum versammeln, Anweisungen geben, Hilfestellung leisten, auch einmal etwas vormachen, Ergebnisse festhalten, Zusammenhänge verdeutlichen, Fehler korrigieren. So ist es im guten Sportunterricht und so sollte es auch in allen anderen Fächern sein. Konstruktion und Instruktion sind keine Gegensätze, sie ergänzen einander unter der Voraussetzung, dass die Instruktion dem Ziel dient, Kompetenz zu fördern.

Methoden und Aktionen

Vor dem Hintergrund dieser Kriterien und Leistungserwartungen wird deutlich, dass längst nicht alles, was mit dem Etikett Methode versehen wird, diesen Ansprüchen genügt. Vieles, was man vorfindet, hat den Charakter von kleineren Aktionen. Schneeballwerfen, um Gruppen zu bilden, Positionslinien einnehmen, bei denen sich Teil-

nehmer mit unterschiedlichen Meinungen einander gegenüberstellen, sind solche Aktionen. Andere Verfahren, wie zum Beispiel Senkbleiübungen, mit denen Gruppenteilnehmer selbst gestellten Fragen nachgehen sollen, eignen sich nur begrenzt für Mehrfachanwendungen. Aktionen können sinnvoll sein, weil sie für Überraschungen im Unterricht sorgen, und diese wiederum haben zur Folge, dass die Lernenden aufmerksam bleiben und ihren Spaß haben. Aktionistische Verfahren eignen sich gut für Einmalanwendungen in Schülerseminaren, Schulandheimaufenthalten und Ähnlichem. Wegen ihrer Einmaligkeit bleiben sie in Erinnerung. Sie sind ein wenig wie Kindergeburtstag, weil sie Abwechslung, Freude und Kurzweiligkeit erzeugen. Bei den kriteriendefinierten Lehr- und Lernmethoden sind diese Effekte nur zweitrangig bedeutsam. Ihr Anspruch besteht darin, nachhaltige Kompetenzentwicklung zu fördern. Dies wird erreicht, weil die so definierten Methoden für die kontinuierliche Mehrfachanwendung geeignet sind.